

BÜCHER

Über den Wohlfahrtsstaat des 21. Jahrhunderts

Rezension von: Nicholas Barr, *The Welfare State as Piggy Bank. Information, Risk, Uncertainty, and the Role of the State*, Oxford University Press, Oxford 2001, 295 Seiten, € 33,95 (gebundene Ausgabe).

„Der Wohlfahrtsstaat wird bestehen bleiben, und das aus einem einfachen Grund: Die theoretischen Argumente, die seine Existenz erklären, bleiben gültig.“ Zu diesem Schluss kommt Nicholas Barr, Professor an der London School of Economics, in seinem jüngsten Buch (S. 270). Sein Urteil stützt er auf Erkenntnisse der mikroökonomischen Informations-, Risiko- und Unsicherheitstheorien. Im Unterschied zum *Mainstream* bezieht er jedoch in seine Argumentation makroökonomische Bedingungen ein und hält staatliche Regelungen auf den Finanzmärkten für unverzichtbar, der Staat ist endogener Bestandteil von Marktwirtschaften. Die theoretische Argumentation wird schwerpunktmäßig auf die herkömmlichen sozialpolitischen Arbeitsfelder der Vorsorge bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, im Alter sowie der Organisation und Finanzierung der Aus- und Weiterbildung angewendet. Darüber hinaus werden „Probleme des 21. Jahrhunderts“ erörtert: (1) Das demografische Problem der Alterung, das sich (2) durch die Zunahme der Dauerpflegefälle akzentuiert; (3) die Folgen des technischen Fortschrittes am Beispiel von genetischer Diagnostik; (4) die Auswirkungen und Anforderungen, die sich für die postkommunistischen Länder aus dem Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft ergeben und (5) aus der „Globalisierung“ für die sozialstaatlichen Sicherungssysteme resultieren. Der Autor belegt seine theoretischen Argumente an Hand von zahlreichen Länderbeispielen, zu denen er als Konsulent der Weltbank leichten Zugriff hat. Er schließt seine Überlegungen jeweils mit einer Erörterung der politischen Optionen, die unter Gesichtspunkten der Gerechtigkeit und Effizienz zur Verfügung stehen. Wie nicht anders zu erwarten, hält er nur mehr oder weniger „unvollkommene Lösungen“ für realisierbar. Jede dieser, will sie gerecht und effizient sein, wird, so Barr, wesentliche sozialstaatliche Elemente aufweisen.

Der Nachweis dafür ist dem Autor auf so vorzügliche und innovative Weise gelungen, dass diese Rezension auf ein Plädoyer für dessen Lektüre hinausläuft. Diese selbst kann je nach Interesse des Lesers unterschiedlich ausführlich ausfallen, lässt sich nach dem Erkenntnisinteresse unterschiedlich empfehlen. Theoretiker und Praktiker der Sozialpolitik werden mit Gewinn das ganze Buch lesen. Der Spezialist kann sich auf die Kapitel, die in die Problematik theoretisch einführen sowie sein jeweiliges Fachgebiet beschränken. Im Folgenden wähle ich einige der Argumente aus, die für die gegenwärtige intellektuelle und politische Auseinandersetzung besonders wichtig sind.